

spalten geformt worden, wie schön hat man Holz- oder Metallschnitte zur Illustration eingefügt! Selbstverständlich sind zahlreiche Belege für die damaligen fränkischen Druckereien geboten: Bamberger, Nürnberger und Würzburger Offizinen sind mit ihren Schöpfungen neben vielen anderen Städten vertreten. Neben den geistlichen Werken, zu denen auch die erste und zweite deutsche Bibel gehören, sind naturwissenschaftliche Bücher, Kräuterbücher und besonders das wunderbar mit Holzschnitten geschmückte „Buch der Chroniken“ von Hartmann Schedel hervorzuheben.

Die Druckwerke der folgenden Jahrhunderte sind in den anschließenden Räumen der Ausstellung mit bezeichnenden Beispielen enthalten. Da gibt es Drucke aus und für Bamberg, Erzeugnisse aus dem weiteren europäischen Raum, Belege für die Erweiterung des Erd- und Weltbildes, Dokumente für die Fortschritte der Naturwissenschaft im 16. und 17. Jahrhundert, zeitgeschichtlich bedeutsame Werke, künstlerisch geformte Bücher, wissenschaftliche Erscheinungen hohen Ranges, Erstausgaben der deutschen Klassik und Romantik, enzyklopädische Darstellungen aller Art, ja selbst aus der orientalischen Welt sind arabische und türkische Handschriften zu sehen. Und ein besonderes Kapitel ist den „romantischen Geistern in Bamberg“ geweiht, allen voran natürlich dem genialen E. T. A. Hoffmann.

Diese Welt der Handschriften und Bücher wird von einer großen Reihe von Kunstblättern ergänzt. Aus einem reichen Bestand von ca. 70 000 solchen Blättern wurden die schönsten Handzeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte, Radierungen, Aquarelle und Lithographien ausgewählt und zieren nun als Wandbilder alle Räume der Ausstellung. Da finden wir Namen wie Hans Holbein d. Ä., Hans Baldung Grien, Albrecht Dürer, Albrecht Altdorfer, Lucas Cranach und Rembrandt neben vielen anderen. Kulturhistorische Blätter aller Art, darunter auch viele Bilder aus der Bamberger Umwelt und Franken überhaupt, ergänzen diesen Bestand.

Bei der Gesamtausstellung wurde großer Wert auf das illustrative Element gelegt, damit neben der geistesgeschichtlichen Entwicklung auch der Weg der graphischen Künste, die ja dem Buch in so vielfältiger Weise dienen, zu erkennen ist. Ein Ausstellungskatalog (Bearbeiter: Dr. Alois Fauser und Dr. Hermann Gerstner) erschließt mit nahezu 500 Nummern, mehreren Strichätzungen und 24 Bildtafeln das Gesamtbild der Jubiläumsschau. Daneben erschien anlässlich des Jubiläums, herausgegeben von der Staatl. Bibliothek Bamberg, eine Kunstmappe „12 Kupferdrucke“, eine bibliophile Gabe, die erlesene Handabzüge von alten Platten (Originale und Nachstiche) zusammenfaßt.

Dr. Hermann Gerstner

Georgiritt und Waberla-Kirchweih

Der Frankenbund hat gemäß seiner Aufgabe, lebendiges fränkisches Volkstum zu pflegen, heuer mit seiner in raschem Aufstieg stehenden Gruppe Bamberg wieder an zwei besonders volkstümlichen Festen teilgenommen: dem Georgiritt zum Senftenberg und dem Walberlafest. „Es hat unsern Bauern wohlgetan, daß man sie und ihre Sache so augenscheinlich ernst nahm“, schrieb Kuratus Barnickel-Gunzendorf über das erfreulich starke Interesse der „Städter“ an jenem bäuerlichen Reiterfest, das nicht aufgewärmte Geschichte, sondern lebendige Entwicklung ist und jährlich in seinem religiösen und volkstümlichen Inhalt dem in unaufhaltsamer Umwandlung, ja Technisierung stehenden Bauerntum seine unabdingbaren Aufgaben und Ziele und die Quellen seiner Kraft vor Augen führen will. Welch ein rührender Zauber des echt Menschlichen lag auch heuer wieder in diesem Feste, das der Mensch dem Tiere bereitet, das in seine Obhut gegeben ist. Sicherlich wird es in den kommenden Jahren noch gelingen, den festlichen Eindruck durch erfindungsreichen Schmuck der Pferde zu erhöhen und Fahnenträger, Musikkapelle, die im Früh-

lingsgrün besonders leuchtenden weiß-roten Ministranten und den Zelebrator des Gottesdienstes beritten zu machen. Auch werden die Absichten des Geistlichen, nach dem nunmehr in 4-jähriger Übung erreichten Zusammenspiel den Gottesdienst durch Rezitation aller Texte des Georgenfestes und großen Volksgesang noch festlicher zu gestalten, große Begeisterung finden. Verbannt sei — wie bisher — vom heiligen Berge nur zweierlei: die konkurrierenden „Pferdestärken“ der Benzinosaurier und die Verkaufsbuden. — Nach diesem ermutigenden Blick in echte wie von selbst unorganisiert strömende Lebendigkeit des Festes konnten die Frankenbündler auf den Ruinen des Obersenftenberges und der wieder aufgefundenen Lohburg auch einen Blick in die Geschichte tun. Die Bfd. Hundt, Baptistella und Eyrich boten hierzu beifällig aufgenommene Streiflichter.

Über die Beliebtheit und Anziehungskraft der Frankenkirchweih auf dem Walberla braucht kein Wort verloren werden; der Besuch von 35 000 Personen spricht für seine Volkstümlichkeit, besonders wenn man berücksichtigt, daß hiefür keinerlei Werbetrommel gerührt wird. Anschließend nach dem Besuch von Leutenbach und St. Moritz gab Bundesführer Dr. Peter Schneider während der Mittagsrast auf der luftigen Höhe des Burgsteins neben einem Bild über die Entwicklung des Walburgiskultes auf der Ehrenbürg einen kulturgeschichtlichen Rückblick über den „Schild“ hinter dem Walberla, dem Gebiet, in dem der feinsinnige Roman des Leutenbacher Pfarrherrn, Geistl. Rat Dr. Kanzler „Der Burgkaplan“ spielt, dessen letztes Kapitel von Bfd. Knauer vorgelesen wurde. Nach Überquerung der Jurahochfläche gelangte die frohe Wanderschar nach Hundshaupten, wo ihr der Schloßherr Universitätsprofessor Dr. Götz Frh. von Pölnitz in dankenswerter Weise Zutritt zu dem Burgenbau gewährte und geschichtliche Erläuterungen gab. Ein Gang über den Hetzelsberger Reisberg — der das Problem der „Reisberge“ wieder akut werden ließ — beschloß die von herrlichstem Maiwetter begünstigte Wanderung. H. H. — F. K.

Fränkisches Pantheon

Nachdem wir dem fränkischen Volk bis jetzt einen Dichter, einen Maler und einen Baukünstler vorgestellt haben, bringen wir heute das Lebens- und Schaffensbild eines bedeutenden Kommunalpolitikers und Wirtschaftlers in der Darstellung durch eine berufene Feder.

Der Herausgeber

Adolf Wächter

Das Frankenland hat in früheren Jahren und nicht minder in heutiger Zeit manchen Mann gestellt, der sich um unsere engere und weitere Heimat große Verdienste erwarb. Ein solcher Mann ist Geheimer Rat Oberbürgermeister a. D. Adolf Wächter. Er stammt aus Herlheim bei Gerolzhofen. Seine Eltern waren Bauersleute. Das Aufseesianum und das Alte Gymnasium in Bamberg sahen ihn als Schüler. In Würzburg folgte das Studium der Jurisprudenz, und nach kurzer Anwaltstätigkeit kehrte Wächter 1902 von dort nach Bamberg zurück, um als Rechtsrat in städtische Dienste zu treten. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn 1913 als Bürgermeister und späteren Oberbürgermeister an die Spitze der Gemeinde. Dieses Amt hatte er bis 1923 inne. Das Bamberg von heute ist in vielem Dingen sein Verdienst. Stadtwaldwasserwerk, Viehhof, Gaswerk, Kanalnetz, Erschließung und Erweiterung der Verkehrslinien, Ansiedlung von Industrie, der Hafen, im Zusammenhange damit die Führung der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße über Bamberg und nicht zuletzt die Gründung der Überlandwerk Oberfranken A. G., um nur einige zu nennen, sind Zeugen des fortschrittlichen Wirkens dieses Mannes. Auch außerhalb Bambergs Mauern fand seine segensreiche Tätigkeit in der Wahl zum 1. Vorsitzenden des Bayerischen Städtetages und des Bayerischen Kreistagsverbandes sichtbaren Ausdruck.